

**Die Lebensmittelversorgung von Triest.**

Aus Triest wird uns geschrieben: Daß es eine Stadt wohl vermag, der Verteuerung der Lebensmittel zu steuern, erkennt man an der Tätigkeit der Approvisionnementkommission von Triest, die nun seit Mitte April tätig ist und in dieser Zeit eine bemerkenswerte Leistung vollbracht hat. Die Kommission ist auf Initiative der Arbeiter vom Statthalter eingesetzt worden; sehr nachdrücklich wirkt dabei Abgeordneter Pittoni mit. Die Kommission hat die Verteilung der notwendigsten Lebensmittel mit Ausschaltung des Zwischenhandels tatsächlich zuwege gebracht.

Um der Bevölkerung die Brotversorgung zu erleichtern, wird vom 25. April an in der Triester Brotfabrik ein Quantum von 6000 Kilogramm Brot hergestellt — über die Erzeugung der Bäcker hinaus —, das in neun bestimmten Lokalen zum Preise von 60 Heller das Kilo abgegeben wird. Am 26. April wurde die Broterzeugung in der Triester Brotfabrik wesentlich erhöht und die Bäcker wurden gleichfalls eingeladen, sich an der Erzeugung des Einheitsbrotes zu beteiligen. Die bestimmten Verkaufsstellen wurden auf sechsundzwanzig erhöht und diesen Lokalen auch der Verkauf von Weismehl zu

68 Heller und von Kartoffeln zu 24 Heller übertragen. Die Preise für Weismehl im Privathandel waren schon auf eine Krone, für Kartoffeln auf 36 Heller gestiegen. Die Großhändler in Kartoffeln waren nun bedeutende Mengen auf den Markt und der Preis der Kartoffeln sank auf 20 Heller; die Kommission sollte in Mißkredit gebracht werden, aber auch die Kommission setzte rasch den Preis auf 20 Heller herab — an die Verkäufer wurden die Kartoffeln mit 17 Heller abgegeben — und dieser Preis blieb dann fest aufrecht. Es trat die Zuckerklemme ein und die Kaufleute benützten diese Gelegenheit zu ungerechtfertigten Preistreibern. Da griff die Kommission ein und brachte Zucker, der im Freihafen lagern war, auf den Märkten öffentlich zum Verkauf. Auch die Nachfrage nach Weismehl war so groß geworden, daß Turnsäle und Marktplätze zum Verkauf herangezogen werden mußten. Die Brotproduktion war inzwischen ausschließlich in die Hände der Approvisionnementkommission gelangt, der Verschleiß des Brotes zum Preise von 64 Heller den Bäckerladen übertragen worden. Um dem Milchmangel zu begegnen, wurde Anfang Juni eine Sammelstelle der Milch geschaffen, die Milch an Wiederverkäufer abgab, mit der Verpflichtung, die Milch zum Preise von 40 Heller den Liter zu verkaufen. Gleichzeitig wurde eine größere Menge von Konservmilch zum Preise von einer Krone von der Kommission auf den Markt gebracht. Die Festsetzung der Preise und die Abgabe des Valorisationskaffees sowie das Besorgen von guter, billiger Schokolade verhinderte die sich auf diesem Gebiet zeigenden Preistreibern wesentlich. Auch getrockneter Stöckfisch wurde, zu mäßigeren Preisen als die geltenden waren, auf den Markt gebracht. Die Preise für getrockneten Stöckfisch wurden mit 240 Kronen, für eingeweichten Stöckfisch mit 128 Kronen für das Kilo bestimmt. Um den Kindern und Kranken beförmliches Gebäck zu erschwinglichen Preisen zu verschaffen, ließ die Kommission kleine Biskuits zum Preise von 320 Kronen das Kilo und Wasserzwieback zum Preise von 80 Heller das Paket in den Handel bringen.

Der Umfang der Warenabgabe war nun bereits so groß geworden, daß es sich als notwendig erwies, für eine geordnete Warenabgabe vorzusorgen, und es wurde von der Approvisionnementkommission beschlossen, Lebensmittelkarten einzuführen, die den Familien den Bezug von bestimmten Waren möglich machen, Mißbräuche aber ausschließen sollten. Am 13. und 14. Juni wurden in achtundzwanzig Lokalen die Anmeldungen der Familien für den Bezug der Lebensmittelkarten entgegengenommen. Als Grundsatz galt jeder Haushalt, eingeschlossen auch fremde Personen und Dienpersonal, soweit sie gemeinsam verköstigt werden, für eine Familie. Inzwischen kam es fortgesetzt zu weiterer Abgabe von Weismehl auf Märkten und in Turnsälen und an jedem Abgabetag — zweimal wöchentlich — wurden an 30.000 Kilogramm Weismehl abgesetzt, solange als die eigenen Verkaufsstellen nicht geschaffen waren. Mitte Juni war es der Kommission gelungen, eine große Anzahl Leber der Schafe für Triest zu besorgen, was bei den wiederholten Preissteigerungen bei Rindfleisch der Bevölkerung große Vorteile brachte, unsomehr, als das Schaffleisch zu verhältnismäßig billigen Preisen abgegeben werden konnte. Beim Preise Vorderes 240 Kronen, Hinteres 260 Kronen dauerte der Verkauf bis Mitte August. Anfang August setzte bei einem der für unsere Gegend wichtigsten Artikel, dem Speiseöl, eine ungeheure Preistreiber ein, doch gelang es auch hier der Approvisionnementkommission, sich ein größeres Quantum Speiseöl zu sichern, das zum Preise von 120 Kronen für  $\frac{1}{2}$  Kilogramm seither durch die Kommission abgegeben wird, doch ist der Bezug für eine Familie mit wöchentlich höchstens 1 Kilogramm festgesetzt.

Am Ende August war die Approvisionnementkommission durch das größere Einlangen von Edelgetreide in die Lage versetzt worden, die Erzeugung von Kriegsbrot einzustellen und das von der Triester Bevölkerung sehnsüchtig erwartete Weißbrot zur Abgabe zu bringen, wobei noch der Preis von 64 Heller auf 60 Heller das Kilo reduziert werden konnte. Der Tagesbedarf an Brot ist auf täglich 42.000 Kilogramm gestiegen. Das Brot wird außer in der Triester Brotfabrik, der Bäckerei des Konsumvereines noch in zwei der größten Bäckereien Triests hergestellt.

Die von der Approvisionnementkommission Ende Juli ausgegebenen Karten für Lebensmittel sind derart eingerichtet, daß für jede Familie nach der Zahl ihrer Angehörigen Rationen ausgegeben sind, die wöchentlich zur Abgabe gelangen. Später wurde auch die Abgabe von Brot nach den auf die Lebensmittelkarten festgesetzten Rationen durchgeführt. Für Mitglieder der Konsumvereine wurden die Warenabgabe und der Brotbezug den Konsumvereinen überlassen, die von der Approvisionnementkommission mit Ware versorgt werden.

Am 29. August kamen endlich die eigenen Verkaufsstellen zur Eröffnung, von denen neun im Stadtgebiet und sieben in den Außenteilen der Stadt gelegen sind. Um die Warenabgabe zu erleichtern, sind die Waren schon gewogen und verpackt vorbereitet. Die Konsumvereinsmitglieder haben ihre Waren aus den Filialen des Konsumvereines zu beziehen. Der Andrang in den neuen Verkaufsstellen der Kommission war enorm; der Warenabsatz für die erste Abgabe in einer Woche — ohne Konsumvereine — war folgender: 60.960 Kilogramm Weismehl zu 60 Heller, 35.955 Kilogramm Weizenmehl zu 78 Heller und 30.800 Kilogramm Reis zu 2 Kronen das Kilogramm, mit einem Gesamtinkasso von 86.286 Kronen für die eigenen Verkaufsstellen. Die Warenabgabe stieg in den ersten Wochen noch wesentlich durch Neubewerbungen um die Lebensmittelkarten.

Fast um eine halbe Million Kronen — ohne Brot — werden nun wöchentlich durch die Approvisionnementkommission, Waren direkt an die Bevölkerung abgegeben.

Hunderttausende von Kronen sind in dieser schweren Zeit der Bevölkerung und nicht den Zwischenhändlern und Krämeren zugute gekommen und wir begreifen die grimmige Wut, mit der von dieser Seite gegen die Tätigkeit der Approvisionnementkommission gehegt wird. Aber weil wir die Tätigkeit der Approvisionnementkommission in dieser schwierigen Lage als im höchsten Interesse der Bevölkerung gelegen voll anerkennen, so wollen wir zum Schluß nur sagen: was die Approvisionnementkommission in Triest geleistet hat, verdient volles Lob.

Sch.